

the Garden

Kyo Story

Von maJinMa0

Kapitel 4: Kapitel IV

Die nächsten Tage verliefen in etwa so wie zuvor auch. Tooru bekam morgens jetzt immer einen Kaffee, nur dass er weniger stark war und mehr Milch beinhaltete als Kaffee, aber es reichte um ihn wach genug zu machen, dass er den Unterricht auch halbwegs mitbekam.

Er war, wie versprochen mit Himito in einem Musikladen gewesen und hat sich alle möglichen Platten von Buck Tick gekauft. Anschließend hatte sie ihn noch zu den Zeitungen geschleppt und er musste sich dort alle holen. Darauf hätte er zwar verzichten können, aber sie hatte ihn so genervt, dass er es einfach gemacht hatte. Er wusste jetzt schon, dass sie eh bei ihm im Regal landen und dort fröhlich vor sich hin verstauben würden.

Als er die erste Woche geschafft hatte und er am Freitag nach Hause kam, erwartete ihn eine kleine Überraschung von seiner Schwester.

Sie wartete in seinem Zimmer und durchblätterte grade jene Zeitschriften und las einige Artikel, als Tooru rein kam und sie verwirrt anblickte.

„Was machst du in meinem Zimmer?“

Sie sah ertappt auf und grinste. Eilends legte sie die Zeitung weg und schnappte sich einen kleinen Karton, der neben ihren Füßen stand und hielt ihn ihrem Bruder hin.

„Ein Geschenk.“, meinte sie nur und versteckte ihre Arme hinter ihrem Rücken, als Tooru den Karton entgegen nahm.

Skeptisch beäugte er ihn und dann stellte er ihn auf sein Bett und öffnete ihn.

„Wecker...“, meinte er etwas entgeistert und drehte sich zu seiner lieben Schwester um, die von einem Ohr zum anderen strahlte.

„Oh ja. Ich dachte mir, wenn einer nicht reicht, dann vielleicht mehrere...sind auch alle schon gestellt. Musst sie nur noch an machen.“

Tooru seufzte, drehte sich zurück zu den Weckern und packte einen nach dem anderen aus. Alles in einem waren es ganz sieben Stück, seinen nicht mitgerechnet.

„Die klingeln auch alle unterschiedlich...“, fügte sie noch schnell hinzu und wippte stolz auf ihren Fußballen vor und zurück.

Tooru war mehr als sprachlos. Es war ja nett, dass sie an ihn dachte, aber gleich sieben Wecker?

„Ähm...danke. Und wenn das auch nicht klappt?“

Immerhin war es ein schweres Unterfangen ihn wach zu bekommen und sein einer Wecker war schon sehr nervig und laut. Den konnte er ohne Probleme komplett ignorieren.

„Ach! Für den Fall hab ich noch eine Idee~“

Die allerdings wollte sie ihm nicht verraten. Stattdessen half sie ihm die ganzen tickenden Dinger auf seinem Nachtschränkchen zu verstauen. Natürlich passten da nicht alle drauf und so landeten ein Paar neben dem Bett auf dem Boden.

„Sag mal Bruderherz. Die Band scheint dir ja doch zu gefallen, wenn du dir sogar Zeitungen holst, wo die drin sind.“

„Hm....Naja. Sie gefallen mir schon, aber das mit den Zeitungen war eher notgedrungen. Sie ist mir so auf den Zeiger damit gegangen, dass ich sie einfach gekauft habe....“

Sie musste lachen und wuschelte ihrem Bruder durch die Haare. „Magst du die nicht mal wieder schneiden?“

Er schüttelte nur leicht den Kopf und zog eine Grimasse.

„Ich lass sie jetzt so lang wachsen, wie du sie hast. Dann weiß Dad nicht mehr wer von uns nun das Mädchen und wer der Junge ist.“

Von dieser Aussage bekam sie einen halben Lachanfall. „So lang? Echt?“

Sie betrachtete ihre Haare, die ihre bis zur Brust gingen.

„Da musst du aber eine ganze Weile züchten...und pflegen.“

Tooru war sich sicher, dass das ja bestimmt nicht so schwer war und er das sicher schaffen würde, doch seine Schwester sah das etwas anders.

„Ich glaube nicht, dass du das schaffst. Ich meine....Du bist kurze Haare gewöhnt und lange Haare erfordern viel Pflege und Aufmerksamkeit....Außerdem bist du ein Kerl. Willst du etwa, dass die Jungs auf deiner Schule dich auslachen, weil du aussiehst wie ein Mädchen?“

Die tätschelte seinen Kopf und lächelte lieb.

„Ist mir doch egal ob sie mich auslachen, oder nicht. Außerdem schaff ich das. Kann ja nicht so schwer sein. Einfach nicht mehr schneiden...“

Sie beließ es erstmal dabei und nickte nur grinsend. Sie war sich sicher, dass er spätestens, wenn ihm die Haare auf den Schultern waren zum Friseur rennen würde.

„Oder willst du wie die Kerle in der Zeitung aussehen?“, fragte sie dann interessiert. Immerhin hatte er ja Interesse an dieser Band. Ging es vielleicht soweit, dass er sie sich als Vorbild nahm?

„Weiß nicht. Mir ist grade einfach danach...“

Sie nickte leicht und stand dann auf, verließ das Zimmer und Tooru war wieder allein. Er machte ein Bisschen Musik an, natürlich Buck Tick und legte sich auf sein Bett. Er nahm sich den Manga, über dem er am ersten Abend eingeschlafen war und las ihn. Er war jeden Tag so müde von der Schule und den Hausaufgaben, dass er es nicht mehr geschafft hatte ihn zu lesen, doch er hatte ja nun das ganze Wochenende Zeit und morgen würde er sich mal wieder vor seinen SNES schmeißen und The Legend of Zelda: A Link to the Past endlich mal durchspielen.

Doch für den Rest des Tages würde er sich nur noch vom Bett bewegen, um aufs Klo und essen zu gehen. Eine ganze Reihe neuer Mangas stand zum lesen bereit. Vor Wochen hatte er sie sich schon gekauft und jedes Mal ist was dazwischen gekommen. Schon nach dem ersten Band hatte er aber keine wirkliche Lust mehr den Manga zu lesen und nahm sich stattdessen eine Zeitschrift raus und durchstöberte die Buck Tick Artikel. Diese Band machte sich immer interessanter für ihn. Außerdem las er noch andere Artikel über andere Bands, wie X Japan und Luna Sea.

Nach dieser Zeitung folgte die nächste und so weiter und schon nach kurzer Zeit hatte er nun doch alle Membernamen dieser Band im Kopf.

So verbrachte er den ganzen Abend. Nachdem er die Zeitungen durchgeschaut hatte,

nahm er sich noch Mal den Manga vor und diesmal schaffte er ganze sechs Bände, bevor er zu Abend essen ging. Danach folgten weitere fünf Bände, bevor er beschloss schlafen zu gehen.

Die Wecker musste er zum Glück nicht anstellen, denn morgen war keine Schule.

Die Anstrengung und der wenige Schlaf der letzten Woche ließen ihn sehr schnell ins Land der Träume gleiten und gleich mal bis Mittag durch schlafen.

Als er dann doch endlich wach wurde, blickte er in das grinsende Gesicht seiner Schwester, was ihn erschrocken zusammen fahren ließ.

„Was...Ich meine, wie lange stehst du schon da....?“

„Bin grade erst rein gekommen. Kommst du essen, oder willst du noch länger schlafen?“

„Ich bin gleich unten...“

Sie verzog sich wieder und kurze Zeit später folgte Tooru ihr. Das Essen stand schon auf dem Tisch und alle warteten nur auf ihn.

Seine Mutter sah ihn an. „Sag mal, was machst du eigentlich in letzter Zeit so lange nach der Schule? Du kommst ja immer recht spät nach Hause.“

Tooru schluckte schwer. Er wollte seine Mutter nicht anlügen.

„Ich...treffe mich mit...einem Freund.“

Nun schaute ihn sein Vater an und stellte seine Bewegung ein.

„Ein Freund? Oder eine Freundin?“ Seine Stimme war misstrauisch und wissend zugleich. Aber er konnte es nicht wissen, es sei denn seine liebe Schwester hatte gequatscht, aber sie hatte ihm ja versprochen nichts zu sagen.

Tooru war in einer Zwickmühle. Wusste sein Vater es und Tooru leugnete, das es sich um ein Mädchen handelte, dann wäre das echt ein vataler Fehler mit schweren Folgen. Wusste er es nun aber doch nicht und vermutete es nur und Tooru gestand es, dann gab es genau so Ärger. Er entschied sich jetzt lieber für eine Gegenfrage.

„Warum ist es so wichtig, ob Mädchen oder Junge?“

Er schaute auf seinen Reis und hoffte, sein Vater würde nun aufgeben.

„Weil ich dein Vater bin und noch bin ich auch verantwortlich für dich und das was du tust. Solltest du dich also mit einem Mädchen herum treiben und mit ihr schlafen und sie dann auch noch schwängern, was ich dir durchaus zutraue, dann muss ich den ganzen Ärger ausbaden.“

Tooru hätte am liebsten seinen Kopf im Reis versenkt. Sein Vater dachte wirklich nur das Schlimmste von ihm, dabei war er doch gar nicht diese Sorte von Typ.

„Du denkst also, ich wäre so dumm einfach so ein Mädchen zu schwängern?“

Das bedrückende Schweigen, das nun folgte hätte nicht deutlicher sein können.

„Tooru. Wir machen uns doch nur Sorgen.“, sagte nun seine Mutter und schaute ihn lieb an.

Tooru jedoch stellte seine Schüssel hin und stand auf. „Mit einem Menschen, der mir, seinem eigenen Sohn nicht vertraut, will ich nicht an einem Tisch sitzen.“

Er hatte es seinem Vater direkt ins Gesicht gesagt und dieser stand nun auch auf.

Tooru machte sich auf die Senge seines Lebens gefasst, doch das was folgte verletzte ihn mehr, als jede Prügel es tun könnte.

„Na schön. Dann geh.“

Das ließ Tooru sich nicht zwei Mal sagen. Obwohl sein Herz zu zerreißen drohte, angesichts dieses Verrates, nahm er sich zusammen und verschwand in seinem Zimmer. Er zögerte keine Sekunde und schnappte sich eine Tasche. Schnell hatte er ein paar Sachen eingepackt und sein restliches Geld genommen, das doch übrig war und es war nicht wirklich viel.

Das sein Vater ihm so etwas antat war ihm unbegreiflich. Sorgen machte der sich bestimmt nicht, da war Tooru sich sicher. Um seine Mutter und seine Schwester tat es ihm leid, denn sie hatten damit nichts zu tun.

Als er sich umdrehte und grade zur Tür hinaus wollte, stand natürlich seine Schwester da und blickte ihn traurig und aufgebracht an.

„Du willst doch nicht wirklich gehen. Du kennst ihn. Er lässt sich so leicht provozieren. Genau wie du.“

„Vergleich mich nicht mit ihm! Ich gehe, so wollte er es doch.“

Sie bekam wässrige Augen.

„Und wo willst du hin? Bitte geh nicht, was ist mit Mum?“

Tooru ging auf sie zu und nahm sie in den Arm.

„Tut mir leid. Wenn mich einer aufhalten kann, dann der, der mich weg geschickt hat.“

Er gab ihr einen kleinen Kuss auf die Stirn und blickte sie lieb an, dann ging er nach unten und ohne einen Blick zu seinen Eltern, die noch immer am Tisch saßen, erstarrt vor Wut und Trauer, verschwand er durch die Tür.

Eine ganze Weile ging er aufgebracht drauf los. Er achtete nicht darauf, wo er hin ging. Er wollte einfach nur noch weg.

Irgendwann wurde das Atmen schwerer und Tooru ging ein bisschen langsamer. Außerdem fing er schon an zu schwitzen und nebenbei musste er ja noch seine Tasche schleppen.

Er blieb kurzer Hand stehen und sah sich um. Wo genau war er denn nun eigentlich hin gegangen.

Er konnte einen Park sehen, der ein paar Straßen weiter war und jetzt wusste er auch wieder, wo er sich befand.

Langsam ging er zu dem Park und als er da war, setzte er sich erst Mal auf eine Bank und verschnaufte etwas. Er sollte vielleicht doch ein wenig mehr Ausdauersport betreiben, oder besser gesagt, sollte er überhaupt mal damit anfangen.

Er sah sich um, betrachtete die Kirschbäume, die jetzt im Frühling besonders schön waren, wie er fand. Er schaute sich die Rasenflächen an, die vor sich hin wuchsen und die kleinen Blümchen, die einen angenehmen Duft aussandten.

Ein Stück weit den Weg runter, in Richtung eines kleinen Sees, kamen ihm ein paar Frauen entgegen. Es waren drei und sie trugen traditionelle Kimonos.

Die eine einen zartrosanen mit dunkleren, rosanen Blumen drauf. Dazu einen weißen Obi und einen rosanen Bund dazu. Im Haar trug sie ein aufwändiges Gesteck aus weißen und rosanen Blumen. An der Seite fielen kleine, rosane Perlen hinunter und rundeten das Bild ab.

Die zweite trug einen golden schimmernden Kimono, der nach unten hin leicht orange wirkte. Er hatte Schmetterling Stickereien, die schwarz waren. Hier und da waren noch ein paar exotische Blumen um die Schmetterlinge rum. Der Obi war in einem dunklen braun und der Bund war golden, mit kleinen Perlen. Im Haar trug sie nur eine Spange mit kleinen, goldenen Perlen, die ebenfalls nach unten hingen. Außerdem hatte sie einen schön bemalten Papierschirm, der sie vor der Sonne schützte. Die dritte Frau hatte einen weißen Kimono an, der über und über mit rosanen und ‚schmutzigen‘ rosanen Blumen übersät war. Der Obi war sehr bunt gemustert und hatte einen Bund aus weißen Perlen. Auch sie hatte ein Blumengesteck im Haar und einen weißen Schirm.

Die beiden Frauen mit dem Schirm warfen so viel Schatten, dass die mit dem rosanen Kimono keinen eigenen benötigte.

Sie gingen spazieren und genossen das Wetter. In der Sonne war es zwar sehr warm,

aber die Kirschbäume trugen Blüten und schützten teilweise vor den Sonnenstrahlen. Auch Tooru saß im Schatten eines Baumes. Ein Windstoß wehte einige Blütenblätter von den Ästen und rundeten das Bild der Frauen in den Kimonos noch ab. Sie gingen wie durch einen zart rosanen Regen aus weichen Tropfen, dachte Tooru verträumt. „Wie aus einem Bilderbuch...“, flüsterte Tooru kaum hörbar und betrachtete die Frauen.

Als würden sie aus eine längst vergangenen Zeit stammen. Als gäbe es noch keine Hochhäuser und Autos und Elektronik.

Die Frauen kamen näher und zogen schließlich an ihm vorbei. Sie hatten ihm ein kleines, freundliches Lächeln geschenkt und Toorus Kummer war auf einmal wie dahin geschmolzen.

Er überlegte, ob er nicht wieder nach Hause gehen sollte, aber sein Vater hatte ihm gesagt, dass er gehen soll und mit einem Mal schienen die Sorgen wieder da zu sein, doch Tooru hatte noch keine Lust sich damit auseinander zu setzen. Er beschloss selbst ein bisschen umher zu wandern und stand auf.

Er ging in die Richtung, aus der die Frauen gekommen waren. Er tat seine Schritte sehr langsam und sog die warme Luft ein. Wenn ein leichter Windstoß kam, schloss er die Augen und spürte, wie seine Haare durchweht wurden.

Er ging durch eine kleine Passage aus Kirschbäumen und durch den Wind wurden Die Blüten wie leichter Regen auf die Erde geleitet. Es regnete Blüten.

Am ende der Passage war ein kleiner Bogen und dahinter war der See. Es waren einige Leute hier, doch das interessierte Tooru nicht. Er blendete sie aus und betrachtete das Bild. Auf dem See schwammen Entenfamilien und durch den Wind war fast alles bedeckt mit zart rosanen Blütenblättern.

Es kam ihm vor, als würde er träumen und in einer sorgenfreien, perfekten Welt existieren.

Auch die Geräusche um ihn rum, nahm er nur noch dumpf war.

Er war so sehr in diesen Gedanken versunken, dass er nicht bemerkte, wie eine vertraute Person auf ihn zu ging und immer wieder seinen Namen sagte.

Er bemerkte auch erst nach einigen Sekunden, dass jene Person mit der Hand vor seinem Gesicht herum wedelte und sachte an ihm rüttelte.

Verwirrt blinzelte Tooru umher und mit einem Schlag preschte das laute Getümmel der Leute auf ihn ein. Alles war voll mit Menschen, die sich unterhielten und lachten. Toorus Meinung nach, störten sie den Frieden an diesem Ort und er wäre lieber allein gewesen.

Dann sah er sich aber doch um und erblickte Takuya, der ihn anscheinend ins hier und jetzt zurückgeholt hatte. Tooru hätte ihm am liebsten eine Kopfnuss für diese Heldentat verabreicht.

„Hey Tooru. Alles okay? Ich meine...Du stehst hier rum und starrst auf den See und reagierst nicht auf mein Rufen. Ich hab schon deinen Namen gerufen, als du unter dem Torbogen durch bist, aber du hast dich nicht mal umgesehen.“

Takuya sah besorgt aus und auch in seiner Stimme schwamm leichte Besorgnis mit.

Tooru aber zuckte Schultern. „Ich war in Gedanken.“

Takuya nickte verstehend, sah dann die Tasche, die Tooru in seiner linken Hand hielt und legte den Kopf schief.

„Verreist du?“

Tooru sah auf die Tasche und seufzte. „Nein, oder doch. Ich weiß nicht. Ich bin raus geflogen zu Hause...“

Er ging ein paar Schritte auf den See zu. Am liebsten hätte er sich auf den Blütensee

gelegt und ein wenig geschlafen, aber Taku ließ ihn ja nicht in Ruhe.

„Was? Du bist geflogen? Und wo gehst du jetzt hin? Ich meine, du kannst ja nicht draußen übernachten. Hast du denn jemanden?“

Tooru schüttelte leicht den Kopf. Er hatte niemanden hier.

Stille trat ein und kurz darauf ging Takuya ohne jedes Wort wieder zurück seiner Decke. Mutter und Vater saßen auch da. Es Familienidyll passend zu der Umgebung. Anscheinend war auch seine ältere Schwester da, die eigentlich auf ein Internat in einer anderen Stadt ging.

Takuya diskutierte mit seinen Eltern und kam anschließend breit grinsend wieder.

„Okay, also du kannst heute Nacht bei uns schlafen, wenn du möchtest und morgen redest du noch Mal mit deinen Eltern, wie wär das?“

Tooru sah ihn ungläubig an. Wieso war dieser Typ so nett zu ihm. Sie kannten sich kaum und man konnte auch nicht grade behaupten, dass sie Freunde waren. Genau genommen hatte Tooru ja keine Freunde, mal abgesehen von Himito.

Die Vermutung lag allerdings nahe, dass Taku aus Mitleid handelte, immerhin war er ja kein herzloses Monster, sondern nur ein eingebildeter Wicht.

Auf Mitleid hätte Tooru wirklich gerne verzichtet, aber er wollte nicht im Park schlafen, so schön er auch war.

Tooru nickte leicht und folgte Takuya zu der Decke, wo sie und seine Schwester grade kleine Bentos hielten und daraus aßen.

Taku stellte seinen Klassenkameraden ordnungsgemäß vor.

Sie baten ihn höflich sich zu setzen und boten ihm sogar etwas zu essen an. Tooru nahm es natürlich. Wie unhöflich wäre wohl andernfalls gewesen. Allerdings war es doch ein sehr beklemmendes Gefühl hier zu sitzen. Takuyas Mutter unterbrach die Stille und fragte ihn aus. Wie ihm die Schule so gefiel und was seine Eltern beruflich machten. Wie alt seine Schwester war und was sie mit ihrer Zukunft anstellen wollte und dann kam die Frage, auf die Tooru lieber gerne nicht geantwortet hätte. Was wollte er in seiner Zukunft machen. Darauf hatte Tooru nur drucksend irgendeinen nichts sagenden Mist zusammen gestammelt und Takuyas Mutter belächelte diese Unbeholfenheit ein wenig. Tooru war das richtig peinlich und zu allem Überfluss schien seine Schwester das urkomisch zu finden, so wie sie sich einen ab kicherte.

Allerdings war sie wieder ganz still, nach einem tadelnden Blick von Mama, was Tooru wirklich faszinierend fand. In dieser Familie schien die Frau die Hosen an zu haben.

Tooru bedankte sich gleich mal für das nette Angebot, dass er bei ihnen übernachten durfte.

„ach, schon okay. Unser Haus ist so groß, da wirst du auf die Suche nach jemandem gehen müssen.“, meinte Takuya lachend und seine Schwester kicherte wieder. „Du bekommst sogar ein eigenes Gästezimmer.“, meinte er prahlend und wieder kicherte sie. Tooru war schon richtig verwirrt. Seine Schwester kicherte doch auch nicht so viel. Allerdings tat Himito das, also war dieses Mädchen hier wohl auch so, aktiv.

Tooru hatte nun sein Bento geleert und die Familie beschloss den gemeinsamen Ausflug zu beenden. Immerhin hatten die Eltern von Takuya noch eine Menge zu arbeiten. Der Ausflug schien eine große Ausnahme gewesen zu sein. Der Vater von ihm hatte während der ganzen Zeit immer mal wieder ein wichtig aussehendes Heft hervor geholt und darin gelesen und etwas rein geschrieben und er sah zutiefst konzentriert aus.

Ein Arbeitstier, dass immer brav jeden Tag ins Büro rennt, genau so, wie sein eigener Vater. Nur, dass dieser hier scheinbar ein bisschen mehr verdiente.

Tooru half nun auch alles zusammen zu packen und zurück zum Auto zu tragen. Seine

Tasche konnte er auch im Kofferraum verstauen. Das Auto sah ziemlich teuer aus und es war blitzblank geputzt. Tooru traute sich gar nicht sich auf die Echtleder Sitze zu setzen und als er dann saß, bewegte er sich so wenig wie möglich, obwohl es wirklich sehr bequem war.

Nach ungefähr fünfzehn Minuten Fahrt, bogen sie in ein gesondertes Gebiet ab, wo nur Prachtvillen und Luxushäuser standen.

Tooru kam sich jetzt schon mehr als fehl am Platz vor und mit offen stehendem Mund schaute er aus dem Fenster.

Sie fuhren durch eine kleine Allee und an den Seiten standen Pappeln, die grade ihre ersten Blätter bekommen hatten. An ihrem Ende stand ein Haus, das nicht so protzig wirkte und scheinbar eines der kleineren war.

Dennoch erschien es ihm riesig, denn das Haus, in dem er wohnte war im Vergleich winzig.

„Guckt nicht so...Es ist viel kleiner als die anderen. Meine Eltern meinten, dass wir nicht unnötig Geld für Platz bezahlen müssen, den wir sowieso nicht nutzen.“, erklärte Takuya scheinbar ein bisschen beleidigt und zog Tooru mit ins Haus. Eigentlich wollte er beim auspacken helfen, doch sofort kam ein vornehm wirkender Mann im Smoking aus dem Haus, verbeugte sich sehr tief vor den beiden Jungs und dem Mädchen und machte sich daran das Auto auszuräumen. Toorus Tasche beäugte er sehr skeptisch und sah dann Fragend zu Takus Mutter, die nur sanft lächelte. „Von unserem Gast...“, und sie deutete auf Tooru „Machen sie ihm doch ein Zimmer fertig. Er wird hier übernachten.“, fügte sie hinzu und begab sich ins Haus. Tooru beobachtete, wie sie ging und er empfand es als sehr vornehm und leichtfüßig. Er dachte daran, wie seine Mutter im Vergleich durchs Haus trampelte, obwohl auch sie sehr kleine, zarte Schritte machte. Vielleicht hatte ihr Rock einen verstärkenden Effekt. Immerhin trug sie einen weißen, langen Rock, der um ihre schlanken Beine wehte, wenn sie ging.

Als Tooru durch die Tür ging, wunderte er sich schon sehr. Im Inneren des Hauses sah alles furchtbar japanisch aus, wobei man von außen eher den Eindruck hatte, dass es sich um ein amerikanisches Haus handelte. Jedoch waren es Schiebetüren mit der typischen Papierverkleidung und auch die Wände und die Treppe sahen nach japanischer Machart aus.

„Bitte hier entlang.“, sagte der Mann im Anzug, der nun neben ihm stand, mit der Tasche in der Hand. Er schaute Tooru kurz abschätzend an und ging dann voraus, die Treppe hinauf.

Tooru erwachte aus seiner Starre und folgte ihm eilig und einige Sekunden später waren auch Takuya und seine Schwester hinter ihm. Sie wollten anscheinend in ihre Zimmer, die sich auch oben befanden.

Der Anzugmensch bog nach links auf den Flur ab und Takuya und seine Schwester nach rechts.

Tooru fiel ein, dass er ihren Namen noch gar nicht kannte und beschloss später zu fragen, wie der lautete.

Tooru wurde also in ein Zimmer gebracht. Der Mann im Anzug stellte die Tasche ab und wandte sich dem Jungen zu, verbeugte sich leicht. „Mein Name ist Kenji. Wenn sie etwas brauchen, stehe ich zur Verfügung.“

Er verbeugte sich ein weiteres Mal und ging hinaus, schloss dabei die Tür hinter sich.

Tooru schaute sich nun im Zimmer um. Es fehlten wirklich nur noch die Frauen in den Hauskimonos, die Tee und Gebäck brachten. Ein wadenhoher Tisch stand in der Mitte des Raumes, der außer der Tür zum Flur noch eine weitere hatte. Genau dieser

gegenüber war eine Tür und diese wollte Tooru nun öffnen. Er ging also um den Tisch herum, der abgesehen von einer kleinen Kommode das einzige Möbelstück war und öffnete die Tür.

Sie führte auf eine Schmale Terrasse, die sich um den ganzen Innhof zog. Das Außengemäuer des Hauses war also doch nur Fassade, denn auch hier sah alles sehr traditionell aus. Tooru stellte sich ans Geländer und sah nach unten. Im Erdgeschoss war auch so eine Terrasse und in der Mitte war ein kleiner Garten, wie bei Himito. Nur war dieser hier um einiges aufwändiger bepflanzt und die Kois in dem Teich sahen aus, als ob sie unbezahlbar waren.

Tooru hatte seine Arme auf das Geländer aus Holz gestützt und betrachtete die Fische. Sie sahen aus, wie kleine Drachen, die ihre Kreise durch das Wasser zogen, als wären sie in der Luft.

„Gefällt dir dein Zimmer?“

Erschrocken sah er sich um und entdeckte Takuya, der auf ihn zukam. Tooru nickte leicht. Und wartete, bis Taku neben ihm stand.

„Wieso diese komische westliche Fassade, wenn im Inneren alles so japanisch ist?“, fragte er leise und sah wieder zu den Kois.

Taku zuckte nur mit den Schultern.

„Meine Eltern sind manchmal so spleenig. Willst du mit essen? Mum und Dad haben zwar zu tun werden daher nicht mit essen, aber Kagome und ich sind da.“

„Kagome?“, fragte Tooru verwirrt und sah Taku fragend an.

„Ja, meine Schwester...“

„Achso. Ich kannte ihren Namen noch nicht.“

„Ah, na ja, sie ist manchmal sehr unhöflich. Ich werde sie nachher mal zurecht weisen. Geht ja nicht, dass sie sich nicht mal vorstellen kann.“

Taku schüttelte ärgerlich den Kopf.

„Nein, lass mal. Ist schon okay.“ Tooru wollte nicht, dass sie wegen ihm noch Ärger bekam. Sie schein hier sowieso ziemlich unerdrückt zu werden, wenn sie nicht mal lachen darf.

„Na schön. In einer halben Stunde gibt es Essen. Ich geh dann mal. Wenn was ist, mein Zimmer ist da hinten.“

Und schon verschwand Taku wieder und ließ Tooru allein mit sich und seinen Gedanken und den Kois.

Er dachte über Kagome nach und wie passend ihr Name doch war.

Tooru ging natürlich auch zum Essen und auch hier wurde wieder allzu deutlich, wie sehr sich dieses Mädchen kontrollieren ließ. Was wohl passieren würde, wenn sie nicht das tat, was ihr Bruder, oder ihre Mutter, oder ihr Vater von ihr verlangten. Er wollte es lieber nicht wissen.

Nach dem Essen beschloss Tooru schlafen zu gehen. Der Stress mit seinem Vater hatte ihn sehr erschöpft und dann noch das schnelle gehen und die Grübelei.

Er sah sich in seinem Gästezimmer um und öffnete ein paar Schränke und in einem fand er die Futon Rollen, nach denen er gesucht hatte, aus welchen er sich jetzt eine gemütliche Liegestadt baute.

Zwischendurch kam Taku rein und half ihm etwas. „Du warst so still beim essen. Nicht, dass du sonderlich viel reden würdest, aber du kamst mir so eingeschüchtert vor.“, sagte er und breitete die Decke aus. Tooru schaute ihn nur ratlos an. Er war doch nicht anders als sonst. „Hätte ich auch über ihre Manieren klagen sollen, so wie du? Ich meine, du hast sie ja quasi die ganze Zeit vollgemeckert.“

Darauf war Taku recht sprachlos und glotzte ihn an. „Du denkst über sie nach? Gefällt sie dir?“

Jetzt war Tooru wirklich verwirrt. „So meinte ich das nicht. Schon okay.“

„Nein ehrlich....Willst du die Nacht mit ihr verbringen? Das ließe sich einrichten, aber du darfst es meinen Eltern nicht erzählen.“

Tooru blieb der Mund offen stehen. Taku klang wie der hinter letzte Zuhälter, der sogar seine eigene Schwester zur Prostitution zwang. „WAS?!“

Taku hob die Hände. „SCHHH!! Nicht so laut. Ist ja gut, dann nicht....“

Er wollte eilends verschwinden, aber Tooru hielt seinen Arm fest. „Bietest du das jedem Besucher an?“

Ein langes Schweigen trat ein, was Tooru nur noch fassungsloser machte.

„Wie kannst du das machen? Sie ist deine Schwester....Hast du keine Skrupel? Wie würdest du dich denn an ihrer Stelle fühlen?“ Er konnte es echt nicht fassen, wie abartig Taku sein konnte.

Doch nun veränderte sich dessen Gesichtsausdruck und er befreite sich von Toorus Griff, kam ein bisschen näher und grinste frech.

„Willst du lieber mich?“

„Vielleicht sollte ich gehen.“, sagte Tooru leise und emotionslos.

„Nein, bleib. Es war ja nur eine Frage. Ich bin dann mal weg. Bis morgen...Schlaf gut.“

Doch Tooru schlief nicht. Zumindest nicht gleich und auch nicht lange. Er lag eine ganze Weile wach, wälzte sich hin und her. Er stellte sich vor, wie Kagome sich hingeben musste, obwohl sie nicht wollte. Vielleicht sogar an solche ekligen Geschäftsmänner, die schon fast hundert waren. Oder womöglich sogar an seine Klassenkameraden. Taku hatte einige Freunde, die auch sicherlich schon hier waren. So, wie die sich immer bei den Mädchen in der Schule benahmen, würde es ihn nicht wundern, wenn es hier mit Kagome schon ordentlich pervers geworden wäre. Wie konnte sie das nur zulassen. Tooru verstand das nicht. Das konnte ihr doch unmöglich gefallen....Tooru hatte diese Gedanken ein paar Stunden, bevor er in einen unruhigen Schlaf fiel.